

# TagOrte

## Herbst im Dorf

von Tanja Bernsau

Ein Herbsttag im Dorf, vierzehn Menschen, vierzehn Leben.

Vom frühen Morgen bis in den Abend hinein begleiten wir sie durch ihren Alltag – durch Routinen und Wendepunkte, durch stille Sehnsüchte und unausgesprochene Gefühle. Wer Elke, Peter und Fini aus dem ersten Band kennt, trifft sie hier wieder. Und lernt neue Bewohner kennen, die gerade erst ankommen – oder sich längst eingerichtet haben, in ihrem Leben wie im Dorf.

### STIMMEN ZUM BUCH

*„Was es für mich faszinierend gemacht hat, die Geschichten/ Geschicke sind miteinander verwoben. Man taucht ein, leidet mit, stellt sich auch die Fragen der Protagonisten und möchte wissen wie es weiter geht... Keine Dramen, keine Helden, einfach so wie es um mich herum ist oder sein könnte.“*

— Leserstimme

*„TagOrte ist eines der Bücher, die dich nicht loslassen, auch wenn du die letzte Seite gelesen hast.“*

— Leserstimme



### BUCHDETAILS

|           |                       |
|-----------|-----------------------|
| Autor:in  | Tanja Bernsau         |
| Verlag    | tredition             |
| ISBN      | 978-3-384-90669-4     |
| Format    | Softcover, 12 × 19 cm |
| Umfang    | 128 Seiten            |
| Preis     | 12,90 €               |
| Erscheint | 1. Juli 2026          |

### ÜBER DIE AUTORIN



Tanja Bernsau ist promovierte Kunsthistorikerin, Autorin und leidenschaftliche Spurensucherin. Als Schriftstellerin folgt sie Spuren: zwischen Menschen, durch Zeiten, unter die Oberfläche. TagOrte war ihr literarisches Debüt – eine Sammlung verknüpfter Kurzgeschichten. Sie lebt im Taunus bei Wiesbaden.

# Leseprobe

aus „TagOrte“

## Die Neue im Dorf

Eisenstraße 2 | Meike Brenner | 12 Uhr

Meike schloss die schwere Wohnungstür mit den wunderschönen Holzschnörkeln auf und betrat den knarrenden Parkettboden der Diele. Der Eingangsbereich hatte es ihr schon bei der Besichtigung richtig angetan. So elegant und vornehm. Und alt. Das hatte Stil. Kein Vergleich zu dem Standard-Mehrfamilienhaus mit den 15 Parteien, aus dem sie jetzt ausgezogen waren. Okay, der Aufzug war nett gewesen, aber hier ist es der erste Stock. Das wird gehen. Auch mit einem Kinderwagen.

Meike zog die Tür hinter sich zu, steckte den Schlüssel in die Jeanstasche und lief genüsslich über die Holzdielen Richtung Wohnzimmer. Knarz, knarz. Sie musste lächeln. Ob sie sich jemals so dran gewöhnen wird, dass sie das nicht mehr hörte? Sie hoffte nicht. Die große Einkaufstüte mit den Lebensmitteln stellte sie erstmal neben die Eingangstüre ab. Einen letzten Blick noch auf die Räume werfen, solange alles noch leer ist. Das wird sie so schnell nicht mehr erleben. Niklas und die Umzugshelfer kamen jede Sekunde mit dem LKW an. Sie war mit dem kleinen Fiat und ein wenig Handgepäck schneller durchgekommen.

Sie freute sich unbändig auf und über ihr Dorfleben. Mit ganz viel Ruhe, wie sie hoffte. Die letzten Jahre in der Großstadt waren hektisch und am Ende unerträglich geworden. Für die vielen Menschen, die Geräusche und Gerüche um sie herum, das hektische Treiben auf den Straßen, die vielen Impulse, dafür war sie einfach nicht gemacht. Sie sehnte sich nach ganz viel Grün, frischer Luft und lediglich Vogelgezwitscher und Dielenknarzen als Geräuschkulisse. Zeit für Nestbau.

Sie trat ans Fenster. Okay, ganz so grün war der Ausblick von hier aus nicht. Sie blickte auf die gegenüberliegende Häuserzeile. Aber immerhin Bäume. Ein blühender Vorgarten. Ein kleiner Park am Ende der Straße. Und das Dorf war klein. Es waren nur wenige Schritte bis zum Ortsausgang und ab ins freie Feld und den Wald. Sie freute sich schon auf lange Spaziergänge. Die Bewegung würde ihr guttun.

Die letzten Jahre hatte sie sich förmlich eingesperrt gefühlt. Ja, Berlin war groß. Aber Spazierengehen durch die Straßen machte ihr nicht wirklich Freude. Zumal sie sich auch oft nicht sicher dabei gefühlt hatte. Sie selbst hatte zwar nie erlebt, dass sie jemand auch nur blöd angemacht hätte, aber man liest ja immer wieder von Überfällen. Vom Taschendiebstahl über die Angriffe von verwirrten oder unter Drogen stehenden Mitmenschen bis hin zu Vergewaltigungen oder Schlimmeres. Ihr Wohngebiet lag nicht im sozialen Brennpunkt, aber sie fühlte sich unwohl, wenn sie außerhalb ihrer vier Wände war. Wo so viele Menschen sind, kann auch viel passieren. Der kleine Ort jetzt gab ihr sehr viel mehr Halt. Hier passierte vermutlich nicht viel. Sie freute sich darauf. Hier konnte sie sich ganz auf sich und den nächsten Meilenstein konzentrieren.

Im letzten Jahr hatte sie in der Stadt ihren 34. Geburtstag gefeiert. Die biologische Uhr schrie noch keinen Alarm, aber sie hörte sie schon deutlich ticken. Sie und Niklas waren jetzt auch schon über acht Jahre verheiratet. Beide wünschten sich nichts sehnlicher, als dass sich auch Nachwuchs einstellte. Am besten gleich zwei oder drei kleine tapsende Fußpaare, die hier über das Parkett huschten. Meike musste bei dem Gedanken lächeln. Sie konnte ihre Kinder schon fast vor sich sehen, wie sie hier lachend durch die Zimmer tobten. Sie blickte ihnen in ihrer Vorstellung hinterher. Wo liefen die Mädchen hin? Ah, ins Kinderzimmer. Na, das machte ja Sinn, lächelte sie weiter in sich hinein. Der einzige Raum in der neuen Wohnung, den sie gedanklich nicht im Vorfeld eingerichtet hatten. Unausgesprochen war dieses Zimmer leer geblieben, als sie mit Niklas den Umzug geplant hatte. Nicht das Schicksal herausfordern. Sie war schon dreimal

guter Hoffnung gewesen. Aber ein Kinderzimmer hatte es bisher nicht einzurichten gegeben. Sie waren vorsichtig mit der Hoffnung geworden.

Meike betrat den hellen Raum mit den beiden hohen Fenstern, vor denen die üppigen Platanen standen und Schatten spendeten. Sehr gut, dachte sie. Das war ihr von der Wohnungsbesichtigung gar nicht in Erinnerung geblieben. Aber dann blieb der Raum vermutlich auch in den Sommermonaten schön kühl. Wenn das Kind nach ihr kommt, wird es Hitze nicht so gut vertragen.

Unbewusst legte sie eine Hand auf ihren Unterleib. Sie betrat den Raum und blickte sich um. Das Bettchen könnte hier an der linken Seite stehen. Oder vielmehr die Krippe. Dann war vor dem Fenster ein guter Platz für den Wickeltisch und rechts könnte ein Schrank hinkommen. Später dann noch ein zweites Bett. Aber erstmal das erste Ei ausbrüten. Ein Küken nach dem anderen. Sie drehte sich im Raum und richtete in Gedanken weiter ein. Die Farben an den Wänden. Ein schöner bunter Teppich. Eine Lampe an die Decke. Ein Sessel zum Stillen vors andere Fenster. Es gab so hübsche Kinderkleiderschränke bei IKEA, da würde sie demnächst mal im Internet stöbern. So langsam näherten sich die drei Monate dem Ende. Fast glaubte sie, etwas in sich spüren zu können. Ein kleiner Mensch mit einem eigenen Herzschlag, mit Armen und Beinchen. Sie wusste, dass das nicht möglich war. So früh kann man es noch gar nicht fühlen, die Bewegungen sind noch viel zu klein. Dennoch streichelte sie leise lächelnd über ihren noch nicht vorhandenen Bauch. Sie traute sich langsam wieder an ein wenig Hoffnung ran.

[...]